

## Deutschlandtreffen der Ostpreußen 2011

Vom 28.-29. Mai 2011 hieß es in Erfurt: „Die Ostpreußen sind da!“, das waren sie auch, und zwar zahlreich. 15.000 Besucher waren insgesamt an beiden Tagen in den Hallen eins und zwei der Messe Erfurt. Beide Hallen waren gut gefüllt, zur Großveranstaltung mit Erika Steinbach wurden sogar die letzten Stuhlreihen freigeräumt, und trotzdem mussten noch viele stehen. Aber nicht nur die Hallen waren gut besucht, auch der Gottesdienst und das Orgelkonzert hatte Stehpublikum, da die Sitzplätze nicht ausreichten. „So voll haben wir die Kirche schon lange nicht mehr erlebt“, hörte man Erfurter staunen.

Aber zurück zum Anfang. Am Sonnabend wurde um zehn Uhr ein ökumenischer Gottesdienst in der St. Severikirche auf dem Domberg veranstaltet. Die Gemeinschaft evangelischer Ostpreußen, namentlich Propst i. R. Erhard Wolfram und Visitator Dr. Lothar Schlegel, waren für die Gestaltung und die Ablaufzettel verantwortlich. Leider gab es ob des unerwartet großen Ansturms nur 200 dieser Zettel, sodass nicht einmal jeder Zweite in die Liedtexte blicken konnte. Wie gut, dass die Ostpreußen so textsicher sind! Der Sermon war wirklich gut auf den Anlass und die Gemeinde zugeschnitten, es predigte Propst i. R. Wolfram. Wer sie nachhören möchte, kann das unter <http://www.youtube.com/user/OstpreussenTV#p/a/u/2/bfzXg9NdD7g> OstpreussenTV ist der Video-Kanal der LO-Landesgruppe Nordrhein-Westfalen. Hier finden Sie auch viele weitere Videos nicht nur zum Deutschlandtreffen.



Zur gleichen Zeit wurden die Hallen des Messegeländes geöffnet und auch hier war der Andrang schon vor der Öffnung groß. Die meisten strömten gleich zu ihren Tischen, um sich dort einen Platz zu sichern und damit die Chancen zu vergrößern, auf bekannte Gesichter zu

treffen.

Um zwei Uhr wurde das Deutschlandtreffen der Ostpreußen feierlich mit einer musikalischen Umrahmung des Cottbuser Blechbläserorchesters. Während der Eröffnung wurden der Ostpreußische Kulturpreis für Publizistik an Christian Papandick und der Gierschke-Dornburg-Preis an Dr. Rikako Shindo verliehen. Laudatoren waren der stellvertretende Sprecher, Gottfried Hufenbach, sowie Dr. Wolfgang Thüne, auch nachzulesen u. a. in der PAZ-Ausgabe Nr. 22.

Nach dieser Eröffnung sprach Prof. Dr. Manfred Kittel über „Die Arbeit der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung und die geplante Dauerausstellung“, so auch der Titel seines Vortrages. Die Ausstellung wird größer, als sie ursprünglich geplant wurde. Sie wird u. a. biographische Erzählungen enthalten, die zur empathischen Auseinandersetzung Möglichkeit bietet und dadurch historische Strukturen und Entwicklungen lebendig werden lässt. Berücksichtigt werden sollen neben Flucht und Vertreibung aus den historischen deutschen Ostprovinzen auch die Integrationsprozesse im Westen Deutschlands. Streitpunkt ist und bleibt, wie viel Raum die deutsche Vertreibung einnehmen darf und wie viel die anderen Vertreibungen des 20. Jahrhunderts.

Sein Vortrag bekam viel Zuspruch aus dem Publikum.

Die Dia-Show von Wilfried Weyer war wiederum gut besucht. Er hatte drei große Leinwände aufstellen lassen, die er wechselweise als Panoramabild oder als einzelne Projektionsflächen einsetzte. Schwerpunkt bildeten die Küstenaufnahmen; ein bisschen Masuren und ein bisschen Königsberg waren auch dabei. Mit Bildern und Musik versetzte er die Zuschauer rund 1.000 km weiter nach Nordost. Leider gibt es seine Vorträge nicht als DVD, danach haben viele gefragt. Auf seiner Internetseite können Interessierte mehr erfahren <http://www.helfried-weyer.de/willkommen.html>.

Am Abend trat die Folkloregruppe Wandersleben auf mit einem Programm über ostpreußisches Brauchtum und ostpreußische Kultur. So wurde Garn gesponnen, ostpreußische Lieder wie das „Ännchen von Tharau“ wurden gesungen und natürlich hatte auch „Kant“ seinen Auftritt. Leider überschneidet sich dieser Termin mit dem Orgelkonzert des Königsberger Organisten Artjom Chatschaturow. Dieser gab auf der Schuke-Orgel – die auch im Königsbergerdom zu bestaunen ist – ein Konzert mit Stücken von Johann Sebastian Bach, Franz Liszt, Josef Gabriel Rheinberger, Wjatscheslaw Katschygin, Dimitrij Schostakowitsch und Christophorus Kuschnarjow. Es war berauschend, auch für die Zuhörer, die keinen Sitzplatz mehr bekommen haben, und das waren einige. Am folgenden Tag warteten wieder einige Hundert Menschen auf den Einlass, sodass wir diesen um eine Halbestunde vorverlegten. Die meisten Besucher strömten gleich in Halle Eins, denn dort sollte um elf Uhr die Großkundgebung stattfinden. Da ein Großteil der akkreditierten Presse zu dieser Veranstaltung gekommen ist, gab es darüber und insbesondere über die Rede von Erika Steinbach auch die meisten Presseberichte in Funk, Fernsehen und den Printmedien. Eine ausführliche Berichterstattung konnten Sie in der Ausgabe 22 der Preußischen Allgemeinen Zeitung nachlesen. Eine Wiederholung ist damit an dieser Stelle unnötig. Erwähnenswert ist jedoch die erste große Rede Stephan Grigats als Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen vor bald 5.000 Zuschauern. Er hat nicht nur seine Vorstellung zu den Aufgaben der LO vorgetragen, sondern auch ein Bild eines jungen und lebendigen Ostpreußens vermittelt, das alle begeistert hat.